

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

236 (10.10.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018816)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Moon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cor- pus-Zeile oder deren Raum mit 10 Fig. berechnet.

N<sup>o</sup> 236.

Mittwoch, den 10. October.

1877.

Berlin, 6. October. Der Kultusminister hat mit dem Herzoglich sächsischen Staatsministerium zu Gotha ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß die im Königreiche Preußen auf Grund der Prüfungsordnung für Lehrerinnen vom 24. April 1874 ausgestellten Befähigungszugnisse auch in den Herzogthümern Koburg und Gotha als gültig anerkannt, somit deren Inhaberinnen zum Schuldienste in diesen Herzogthümern zugelassen werden, und daß diejenigen Schulamtsbewerberinnen, welche an dem Lehrerinnen-Seminar zu Gotha auf Grund der von dem Herzoglichen Staatsministerium daselbst unter dem 21. Juli 1877 genehmigten Prüfungsordnung für dieses Seminar das Zeugniß der Befähigung zu Lehrerinnen-Stellen an Volksschulen, sowie an mittleren und höheren Mädchenschulen, erlangt haben, auch im Königreiche Preußen die Anstellungsfähigkeit erhalten.

— Die auf Veranlassung des Reichskanzleramts berufene und seit dem 20. v. Mts. unter dem Voritze des Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Köfing tagende technische Reichscommission für Seeschiffahrt wird ihre Berathung Mitte nächster Woche beendigen. Mit dem Resultat der Verhandlungen ist man an maßgebender Stelle durchaus zufrieden.

— Nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau im „Staatsanzeiger“ ist nunmehr auch die Vermögensverwaltung des Bisthums Limburg vom Staate commissarisch übernommen worden, nachdem der Bischof Dr. Blum gerichtlich abgesetzt worden und das Domcapitel einen Verweser nicht gewählt hat. Zum Commissar ist der Regierungsassessor Nabe aus Berlin ernannt worden.

— Der heutige „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung, durch welche die beiden Häuser des preussischen Landtages auf den 21. October nach Berlin zusammenberufen werden. Die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung wird, einer Bekanntmachung des Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, zufolge, in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 20. d. Mts. in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 21. d. Mts. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden. Dem Abgeordnetenhause wird gleich nach Eröffnung des Landtages das Budget vorgelegt werden, so daß dessen rechtzeitiger Feststellung nichts im Wege steht. Auch werden die anderweitigen

Vorlagen dem Landtage Gelegenheit geben, sofort seine Thätigkeit im Plenum wie in den Commissionen zu beginnen.

— Der Votschaster des deutschen Reiches in Petersburg hat der russischen Regierung ein Memorandum unterbreitet, welches die Wünsche der Reichsregierung betreffs der Förderung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Rußland zusammenfaßt und die Errichtung weiterer Zollabfertigungsstellen, die Aufhebung gewisser bedrückender zollgesetzlicher Bestimmungen Rußlands, die Erleichterung der Passrevision, die Bejeitigung des Monopols und des sogenannten Cartelwesens in Vorschlag bringt.

Elbing, 5. October. Der Antrag des Staatsanwalts gegen die Gründer der Westpreuß. Eisenhütte wird telegraphisch gemeldet: Jacob Vitten, Liepmann Gädede und Rosenstein sind des Betrugs für schuldig zu erachten und zu 6 Monaten Gefängniß, 3000 Mk. Geldbuße event. weiteren sechs Monaten zu verurtheilen. Die Ehrenrechte sind nicht abzuerkennen. Die übrigen 11 Angeklagten sind freizusprechen. Das Erkenntniß erfolgt erst am Montag.

Karlsruhe, 4. October. Eduard Devrient ist heute gestorben.

Newyork, 6. October. Ein Unwetter am 3. October in Centralamerika und an der atlantischen Küste richtete Verwüstungen an. Mehrere Eisenbahnunfälle waren die Folge von Zerrörung der Linien. In Pennsylvanien wurden 12 Personen getödtet, 50 verwundet. Viele Unglücksfälle fanden auf dem Meere statt.

### Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 5. October. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Athen von heute: Der König begiebt sich demnächst zur Inspicirung der griechischen Truppen an die türkische Grenze. Die Entscheidung über die Besetzung des Ministerpräsidentenpostens ist neuerdings wieder vertagt worden. — Eine Depesche des Blattes aus Belgrad von heute besagt: Die Corpscommandanten Nicolie und Alimpic sind mit ihrem Stabe abgegangen, die beurlaubten Officiere sind einberufen, an die Milizsoldaten des ersten Aufgebots in den Grenzdistricten ist Befehl ergangen, sich zu 25 tägigen Lagerübungen zu stellen, eine Brigade ist an den Timok abgegangen. Die Türken führen in Zwornik und Belina Schanzarbeiten aus.

### Marine.

Die zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellte Corvette „Leipzig“ ist gestern Nachmittag an der Düsternbrooker Werft in Kiel außer Dienst und soll heute mit Flaggenparade für

verhandelt zu werden brauchen, und daß das Leugnen des Angeeschuldigten nur ein mitleidvolles Lächeln hervorzurufen im Stande war. Die Verhandlung fand statt, und mit einer so felsenfesten Ueberzeugung wie nie verlangte ich ein Schuldig. Der Advokat des Angeeschuldigten antwortete mir in einer langen konfusen Rede. Während dieser Rede ereignete sich in meinem Innern etwas, wofür ich meinem Schöpfer mein Lobelung danken werde. Die Vertheidigung war nämlich dermaßen talentlos und von juristischem Standpunkte verwirrt, daß wahrlich, — wenn noch ein Funken Zweifel im Geiste der Geschwornen vorhanden gewesen wäre, diese Vertheidigungsrede ein Schuldig ihnen abgerungen hätte. — Unwillkürlich schlich sich eine Art von Mitleiden für den Angeklagten in meinen Geist ein; — ich sagte mir, daß, wenn es möglich, daß dieser Mensch unschuldig sei, es schrecklich wäre, daß der, welchem die Aufgabe zu Theil geworden, seine Schuldlosigkeit zu beweisen, durch jedes Wort, möchte ich sagen, ihn immer mehr kompromittire. — Doch Gott sei Dank! fügte ich in Gedanken hinzu, daß hier ein solcher Fall nicht vorliegt! . . . Und immer länger wurde die Rede — und immer konfus; — Ungebuld ergriff mich und ich schlug die Akten, die vor mir lagen, auf und zu! . . . Wie es kam, weiß ich nicht, meine Augen, wie von einer höheren Gewalt geführt, hefteten sich auf eine ganz unwesentliche, sowohl von der Anklage, als auch von der Vertheidigung unbeachtet gelassene Zeugenaußsage! . . . Was da in mir vorging, kann ich nicht sagen — mein Blick verdunkelte sich . . . all mein Blut schoß mir zu Herzen . . . ich zitterte wie vom Fieber gerüttelt! . . . Es war, als wenn ein Schleier plötz-

### Freie.

Eine Erzählung  
von  
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Sie werden begreifen, daß ich nicht verstehe.“

„Freilich, und da wir denselben Weg gehen, und Sie sich für diesen Menschen interessieren, glaube ich Sie nicht zu langweilen, wenn ich Ihnen diesen merkwürdigen Rechtsfall erzähle.“

„Sie spannen meine Aufmerksamkeit auf's Aeußerste, Herr Staatsanwalt.“

„Segemann war schon einige Male wegen Wilddieberei und Schmuggelns zu leichten Gefängnißstrafen verurtheilt worden, als gegen ihn die Anklage eines an einem Grenzaufseher verübten Mordes erhoben wurde. Ich war grade in's Amt getreten und, wie gesagt, es war meine erste Affaire vor'm Schwurgericht. Sie wissen, wie eifrig junge Leute im Berufe sind; — ich prüfte augenblicklich die Akten, und — ich entsinne mich noch dessen ganz gut — fühlte einen nicht geringen Aerger, daß Alles so klar und so einfach da lag. Ich hatte mir einen recht complicirten Prozeß für mein Debüt gewünscht, in welchem ich durch Scharfsinn und Menschenkenntniß hätte glänzen können; — aber hier lag die Schuld so offenbar da, daß meines Erachtens nach gar nicht hätte

e. bevorstehende zweijährige Reise wiederum in Dienst gestellt werden.

§ Feber, 8. October. Die auf Veranlassung des Feber'schen landwirthschaftlichen Vereins für Feber in's Leben gerufenen Buttermärkte, welche an jedem zweiten und vierten Montage des betr. Monats stattfinden sollen, haben heute ihren Anfang genommen. Es war an Butter eine große Quantität nicht an den Markt gebracht, was wohl in dem gräßlichen Regenwetter seinen Grund fand. Der Preis der Butter stellte sich durchschnittlich auf 55 Mk. pro Netto Kilo. Käufer, namentlich die hiesigen Käufer und sonstigen Zwischenhändler, waren in großer Anzahl erschienen, welche es den Privatleuten nur in einzelnen Fällen gestatteten, Einkäufe zu machen.

— Wie gefährlich es noch heut zu Tage ist, Geld in Briefen zu versenden, ohne den Werth zu declariren, davon kann ein hiesiger Bürger wieder einmal mitreden. Derselbe hat vor einiger Zeit zu zwei verschiedenen Malen 15 Mk. (10 und 5 Mk.) an seinen im Oldenb. Inf.-Regt. stehenden Sohn abgefannt, ohne auf den Briefen den Werth anzugeben. Beide Briefe sind nicht angekommen oder am Bestimmungsorte verschwunden, sie sind wenigstens nicht an die richtige Adresse gelangt.

### Einfachheit.

Unter diesem Namen haben einige Frauen in Leipzig soeben einen Verein gegründet, dessen Gedeihen freilich erst abgewartet werden muß. Es handelt sich darum, dem überhandnehmenden Luxus und der Ueberladung mit Puß in der weiblichen Kleidung dadurch zu steuern, daß sich die Mitglieder verpflichten, keine Schleppe und keine falschen Haarwülste zu tragen, sowie keine Doppelkleider (Tuniquas, Polonaisen, Schoos und wie dergleichen Ueberwürfe heißen), sondern nur Kleider mit glatten Röcken und von einerlei Stoff; höchstens ist am Ende des Rockes ein kleiner Besatz erlaubt. Man hat zu diesem Zweck Kleider- und Hut-Modelle von gleicher Einfachheit, doch ohne quäkische Ueberreibung dieses Grundgesetzes, im Anschluß an die herrschende Mode, ausgestellt und bestimmte Schneiderinnen verpflichtet, für die Vereinsmitglieder diese Schnitte zu gebrauchen. Auf dem Papier nimmt sich die ganze Sache recht hübsch aus, denn es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß eine Rückkehr zur Einfachheit besonders in unserer Zeit der allgemeinen Geschäftstillheit und Theuerung sehr noth thut, da an dem Ruin so vieler Familien übertriebener Luxus, wenn nicht die Hauptschuld, so doch einen Theil der Mitschuld trägt, wie auch in der That manche Ueberreibungen und Ueberladungen der jetzigen Frauenkleidung das Maaß des Schönen und Schicklichen überschreiten. Allein einer allgemeinen Reform auf diesem Gebiete stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Wollen die Damen die bis jetzt getragenen Kleidungsstücke plötzlich ablegen und sich neue „einfache“ machen lassen, so ist dies nur ein neuer Luxus. Wir erinnern daran, wie man in und nach dem letzten Kriege vergeblich hoffte, die Mode würde nun deutsch und einfach werden und wie sie in der folgenden Schwindelperiode noch mehr übertrieben wurde und die deutschen Frauen sich bald überladener und herausfordernder kleideten als die verführten Pariserinnen; wie an allen „Frauentagen“, welche der „Allgemeine deutsche Frauenverein“ veranstaltet (der letzte fand in Frankfurt a. M. statt, der nächste tagt dies Jahr Ende September in Hannover) der Kampf gegen die Mode immer wieder auf's Tapet kam, so daß man ihn schon als „Seeschlange der Frauentage“ bezeichnet. Die Herrschaft der Mode an sich ist zwar nicht verwerflich, sie ist sogar eine Förderin der Industrie; verwerflich wird sie nur durch zu schnellen Wechsel und durch Ueberreibung. Vernünftige Frauen, welche höhere Lebensaufgaben kennen, als nur Pußpuppen zu sein, nach Veranlassungen und nach

lich nur von den Augen gerissen wurde! . . . Diese Aussage, die man sich nicht einmal die Mühe genommen hatte, zu verifiziren — wenn sie sich als wahr bestätigte — dann . . . dann war ja dieser Mensch, dessen Leben ich vor einer Stunde im Namen des Gesetzes verlangt hatte — unschuldig . . . gänzlich unschuldig! . . . Ich kann Ihnen nicht beschreiben, was in mir vorging; — ich glaubte jeden Augenblick wahnsinnig zu werden! . . . Endlich hatte der Advokat geendet — endlich! . . . Ich hörte, wie der Angeklagte auf Befragen des Präsidenten ganz einfach antwortete: „Es ist nicht wahr — ich habe den Grenzaufseher nicht erschossen“ — und schon wollte dieser die Verhandlung schließen, als ich mich mit Gewalt aufrüttelte und mit unsicherer Stimme verlangte, daß jener Zeuge, der nicht einmal vorgeladen war, verhört werden solle. — Dies verlängerte die Verhandlung auf eine erstaunliche Weise; denn die Sitzung mußte vor ihrem Schluß unterbrochen werden, da der Zeuge nicht zur Stelle war und man nicht wußte, wo er zu finden sei! . . . Während dieser Unterbrechung wurden mir die Sarkasmen meiner älteren Kollegen nicht erspart, bis ich, vor Aufregung kaum fähig, mich aufrecht zu halten, allen Fragen aus dem Wege ging, mich in mein Kabinett zurückzog, und immer neue Zeugen citiren ließ, um sie gleich unter der Hand zu haben, wenn Jener Andere endlich gefunden! — Er ward nicht gefunden — er war v.rrreißt, und als die Sitzung wieder eröffnet wurde, waren die Zweifel so stark in meinem Geiste geworden, daß ich die Vertagung der Verhandlung auf eine andere Session verlangte. — Da Sie, mein Herr, kein Jurist sind, so können Sie die Einzelheiten des Falles wenig interessiren; es genüge Ihnen

— Männern zu jagen, machen die Moden mit, nicht um aufzufallen, sondern um nicht aufzufallen, mäßigen sie deshalb aber so, daß sie damit weder die Grenzen des Schönen, noch ihrer Finanzen überschreiten. Jedenfalls ist die Gründung des erwähnten Frauenvereins ein Zeichen der Zeit dafür, daß es sich auch bei den Frauen immer mehr regt, zur Besserung unserer Zustände beizutragen.

### Bermischtes.

— Berlin. (Drei Männer im feurigen Ofen.) Immer klarer stellt es sich heraus, daß kein Sterblicher berechtigt ist, an den Wundern des alten Testaments zu zweifeln. Am Donnerstag lud uns ein mit „Gustav Lücken“ unterzeichnetes Schreiben nach Weissensee, um im dortigen Schloß-Restaurant einer seltsamen Produktion, einer Feuerprobe im vollsten Sinne des Wortes, beizuwohnen. Nahe dem großen See war ein eisernes Gebäude im Styl der seligen Gerichtslaupe aufgestellt und derartig geheizt, daß sämtliche 4 Wände in feuriger Röthe erglühten. — Niemand vermochte es vor Hitze im Umkreise von 20 Schritten auszuhalten. Die Flamme loderte aus allen Fugen heraus und dicker Qualm entströmte den beiden Schornsteinen. Es war ein feurriger Ofen wie ihn jeinerzeit der tyrannische Nebufadnezar nicht schöner hingebaut haben kann. — Und siehe da, er sollte auch demselben Zwecke dienen, denn mit dem Glockenschlage Sieben erschienen, à la Prinz von Arkadien gekleidet, drei christliche Jünglinge aus Weissensee, um zu beweisen, daß es bei dergleichen Gewaltthaten durchaus nicht auf die Religion ankommt. — Vor den Augen des staunenden Publikums öffneten sie das gluthpeinende Ungeheuer und begaben sich festen Muthes durch die lodenden Flammen in das Innere. — Aber in Berlin werden gewisse Dinge immer außer Acht gelassen, wie oft auch die Presse warnend ihre Stimme erhebt: man hatte zu früh die Klappe geschlossen, und da die Folgen davon im Ofen wahrscheinlich noch unangenehmer sind als außerhalb desselben, so pochten die Jünglinge nach einiger Zeit sehr lebhaft und erklärten ihren augenblicklichen Ausritt aus dem Lokal, weil sie wohl dem Feuer, nicht aber dem Rauch gewachsen seien. Nichtsdestoweniger hatten sie volle 5 Minuten in dem „Flammengrabe“ zugebracht, eine Zeit, vollkommen hinreichend, jeden Ueingeweihten zu rösten bis zur Knusprigkeit. — Leider verlor durch den Unfall die Produktion auch ihre musikalische Seite, denn das von den Herren sorglich eingeübte Terzett: „In einem kühlen Grunde da geht ein Mühlrad“, welches sie der Flamme zum Trotz und um ihren weiland Konkurrenten in Israel durchaus keinen Vorrang zu lassen, sorglich eingeübt hatten, konnte nicht exekutirt werden und ging daher ebenfalls in Rauch auf. — Wenn also auch die erste Probe nicht vollständig gelang, so sind die Künstler doch voll Muth und Feuer und denken am Sonntag, wo alle Uebelstände beseitigt sein werden, die interessante Produktion öffentlich gegen kleines Entree an demselben Orte zu wiederholen. Alle Bibelzweifler sind feierlich geladen.

— (Bekanntnisse eines Inserenten.) Herr Holloway in London, wohl der stärkste Inserent Englands, schreibt einem englischen Redakteur: „Es war am 15. October 1837, als ich zum ersten Male inserirte. Meine Pillen und Salben wollten anfänglich nicht ziehen. Es war meine Geschäftsregel, was ich sparen konnte, in Anzeigen zu stecken. In dem Jahre 1842 verausgabte ich schon 5000 Pfd. St. für Inzerate, im Jahre 1845 war ich auf 10,000 Pfd. St. gestiegen. In dem Jahre der großen Ausstellung, 1851, verausgabte ich dafür 20,000 Pfd. St., 1855 30,000 Pfd. St. und in dem verfloffenen Jahre über 40,000 Pfd. St. Die Verhaltensmagregeln sind in alle Sprachen des Kontingens und in fast alle Zungen Afiens übersetzt. Ich aber scheere dabei mein goldenes Schäschen.“

zu wissen, daß in der nachsten Session die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Hegemann fallen ließ, so klar lag die Unmöglichkeit da, daß er der Mörder gewesen sein könne!“

Er schwieg und trocknete den Schweiß von seiner Stirn, dermaßen hatte ihn die Rückerinnerung mächtig angegriffen.

„D,“ rief ich „welchen bereiten Anklageakt haben Sie so eben gegen die Todesstrafe gerichtet!“

„Sie hat keinen energischeren Gegner als mich!“ erwiderte er entschieden.

„Und Hegemann?“ fragte ich.

„Ich sah ihn nicht wieder — er fuhr in seinem wüsten Leben fort, und drei Jahre später stand er von Neuem unter der Anklage des Mordes vor Gericht.“

„Und Sie vertraten wiederum die Anklage?“

„Ja, es ging nicht anders! — Ich hätte es, der eben erzählten Antecedentien halber, nicht gewünscht — doch, wie gesagt, es ging nicht anders.“

„Er wurde verurtheilt?“

„Ja, zu zwanzig Jahren Zuchthaus, da die Geschworenen mildernde Umstände annahmen.“

„War es wiederum ein Grenzaufseher — oder . . .“

„Nein, ein Gutsbesitzer — der . . . doch ich entsinne mich des Falles nicht mehr recht genau; es wurde ihm die Hälfte der Strafe erlassen und meine Schwester, die immer noch unter dem Eindruck lebt, daß ich einst seinen Tod — den Tod eines Unschuldigen hätte verschulden können, hat es sich zur Aufgabe ge-

## Bekanntmachung.

### Submission

auf Lieferung verschiedener Inventariestücke, Handwerkzeuge u.  
als: Hammer, Hobel, Sägen, Beitel, Schrauber, Markspicker, Dorne, Ballast-schaukeln, Dichtseisen, Schürseisen, Ketten-haken, Kohlen- und Wassereimer, Farbetöpfe, Delfannen, Bohrunschlägen, Maßstäbe, Zangen, Zirkel, Rohrklepen, Feilbürsten, Bohrknarren u. s. w., sämtlich genau nach Probestücken, welche im Besichtigungsfocale der Werst zur Ansicht ausliegen.

Termin:

**Sonnabend, 13. d. M.,  
Nachm. 5 Uhr.**

Die Lieferungsbedingungen sind in der Registratur der Werst zur Einsicht ausgelegt und können gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. auch abschriftlich mitgetheilt werden. Gesuche wegen Ueberlegung solcher Abschriften sind an die Kaiserliche Werst in Wilhelmshaven zu adressieren.

Wilhelmshaven, 26. Septbr. 1877.  
Kaiserliche Werst.

## Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung Königl. Consistoriums d. d. Aurich, 28. August cr. J. N. 4681, die Neuwahl von 3 Schulvorstehern für den zweiten Schulbezirk (3. und 4. Communal-Wahlbezirk) angeordnet ist und hierzu die Wählerlisten aufgestellt sind, werden solche gemäß § 10 des Gesetzes vom 14. October 1848 für die Dauer von 8 Tagen und zwar vom

**8. bis 16 d. Mts.**

auf hiesiger Amtsstube zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Etwasige Reklamationen gegen die Richtigkeit der qu. Wählerlisten sind innerhalb der vorerwähnten Frist bei Vermeidung des Ausschlusses hier anzubringen.

Wilhelmshaven, 5. October 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 8. Octbr. 1877.

In Gemäßheit des § 10 al. 6 des Reglements vom 29. October 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in der Provinz Hannover, sowie der Amtsblatts-Bekanntmachung des Landes-Directorii zu Hannover vom 21. v. M. wird hiermit bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der von den Pferdebesitzern in hiesiger Stadt zu zahlenden Abgabe von 10 Mk. 70 Pfg. (welcher Betrag zur Deckung der im Jahre 1876 aus der "ändischen Hauptkasse für die mit der Roggkrankheit behafteten, auf polizeiliche Anordnung getödteten Pferde vorschußweise gezahlten Entschädigungen und Verwaltungskosten einschließlich der Zinsen für die geleisteten Vorschüsse erhoben werden soll) vom

**10. bis incl. 23. d. M.  
im Magistrats-Bureau während  
der Dienststunden**

zur Einsicht der Pflichtigen ausliegen wird und Reklamationen gegen die Vertheilung binnen 4 Wochen nach erfolgter Ausschreibung bei dem ständischen Verwaltungsausschuß zu Hannover anzubringen sind.

Der Magistrat.  
Nakszynski

## Bekanntmachung.

Die von Friedr. Theilen Siems benutzten Wohnräume zu Sedan sollen am

**12. October d. J.,**

**Nachm. 4 Uhr,**

im Diesler'schen Gasthause zu Sedan zum sofortigen Antritt bis zum 1. Mai 1878 verpachtet werden, wozu Pachtlichhaber einladet

Fever, 3. Octbr. 1877.

Behrens, c. m.

## Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. C. Rink aus

Fever läßt am

**Freitag, 12. d. Mts.,**

## Nachm. 2 Uhr

ansfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebberiede

**ca. 30 Stück große u.  
kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 2. Octbr. 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

## Schul-Sache.

Sämmtliche Eltern, welche ihre Kinder der **höheren Töchter Schule** übergeben wollen und dieselben bis zum heutigen Tage noch nicht bei mir angemeldet haben, werden freundlichst gebeten, mir dieselben am

**Donnerstag, 11. Oct.,  
Vorm. 10 Uhr,**

im Conferenzzimmer der Schule an der **Königstraße** zuzuführen, damit die Eingliederung in die Klassen vorgenommen werden kann.

**M. Brecke,**

Vorsichterin d. höh. Töchter Schule

## Vermiethete Anzeigen. Einige Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen auf sogleich Dienst. — Näheres durch Frau **Janssen**, Neuhappens Nr. 82.

## Gesucht.

Zur Bedienung meiner Badeanstalt eine anständige alleinlebende Frau auf 1. November. **C. Langner.**

## Zu vermieten.

Die früher von Herrn Baumeister Koeniger benutzte möblirte Wohnung auf sofort. **C. Langner**, Badeanstalt.

## Zu miethen gesucht.

Zum 1. Novbr. für einen Herrn ein möblirtes Zimmer, wenn möglich mit Mittagstisch, voraussichtlich auf längere Zeit. Schriftl. Offerten mit Angabe des Preises sind „sub T. M.“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

macht, ihn zu bessern und der bürgerlichen Gesellschaft wiederzugeben; — eine sehr undankbare Aufgabe, fürchte ich.“

„Hat er denn kein Verbrechen eingestanden?“

„Nein! . . . Er hat stets geläugnet . . . stets . . .“

„Und wäre es nicht möglich, daß . . .“

„Nein,“ unterbrach mich mein Begleiter mit scharf accentuirter Stimme, „man muß sich hier mit aller Kraft seiner Vernunft gegen den Tragschluß stemmen, daß, da er das erste Mal unschuldig gewesen, er es auch zum zweiten Male sein könne!“

Ich sah zu dem Staatsanwalt auf; mein Gott, wie sah dieser Mann doch bleich aus! — Ich hatte es bis dahin noch gar nicht so recht bemerkt.

„Sie erlauben, daß ich Sie verlasse,“ rief er fort — „ich sehe dort in der Laube meine Schwester Adele, die mich sicherlich schon seit Ankunft des Zuges erwartet. Ich will sie über ihren Schützling beruhigen, denn das Gerücht ist sicherlich bis zu ihr gelangt. — Mein Herr, der Staatsanwalt von Sternfeld hat die Ehre, sich Ihnen zu empfehlen!“

Ich antwortete nicht — der Name hatte mich plötzlich wie ein Schlag getroffen.

„Sternfeld,“ stammelte ich endlich . . . „Adele von Sternfeld?“

„Ist meine Schwester, jetzige Baronin von Hallern . . . sollte sie Ihnen bekannt sein?“

„Und Ihr Herr Vater war der Obrist von Sternfeld?“

„Gewiß . . . aber —“

„D, so muß ich Sie bitten, Herr Staatsanwalt,“ sagte ich bewegt, „mir zu erlauben, Ihrer Frau Schwester meine Aufwartung zu machen . . . wir sind Bekannte, alte Bekannte!“

Er schwieg — und erstaunt, keine Antwort zu erhalten, blickte ich ihn an; — seine Stirn war gefurcht, — er hatte die Unterlippe zwischen die Zähne geklemmt und seine Augen leuchteten düster.

„Ich weiß nicht, ob die Baronin Besuche empfangen kann,“

ermiederte er endlich in einem eigenthümlich kalten Tone — „mein Schwager ist sehr leidend, und . . .“

„Nennen Sie ihr nur meinen Namen“, unterbrach ich —

„Sie sollen sehen, wie Sie schon einen Augenblick für den Freund ihrer Kindheit finden wird.“

„Sie setzen mich in Erstaunen . . . Herr . . . Herr . . .“

„Edgar Waldburg!“

„Wie hörte ich Ihren Namen früher . . . oder doch . . . ja . . . er schwebt mir dunkel vor.“

„Sicherlich der meines Vaters, des Doktor Waldburg; — wir haben ja Jahre lang in der Residenz in demselben Hause gewohnt.“

„Ganz recht — ich entsinne mich . . . es war ein kleiner Knabe da . . . Sie also . . . doch Sie müssen meine Schwester seit längerer Zeit nicht gesehen haben.“

„Sie war fünfzehn Jahre, als Ihr Herr Vater verstorben wurde, und wir uns trennten; später sah ich sie nur einmal auf einem Ball, und erfuhr erst, nachdem sie die Gesellschaft verlassen, daß es die Gespielin meiner Kindheit gewesen, die während des ganzen Abends an mir vorübergeschwebt!“

„So . . . ja! . . . Nun, ich will's auf mich nehmen, Sie einzuführen, obgleich sonst Niemand vorgelassen wird; . . . doch sehen Sie — sie hat uns schon bemerkt und schickt sich an, uns entgegen zu kommen!“

Ich schwieg — es fauste in meinem Kopfe, und mein Herz schlug zum Zerpringen! — Der Leser wird es begreifen, wenn ich ihm erzähle, daß die Frau, welche uns jetzt entgegen kam, die war, der einst, als Mädchen, all' meine Jugendschwärmerei, all' meine Jünglingsträume gehörten! . . . Die Geschichte ist so einfach, daß ich sie in ein Paar Zeilen mittheilen kann.

(Fortsetzung folgt.)

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

J. Hollander's  
**Tabellarische Zusammenstellung der Verhältnisse sämtlicher**

## Hypotheken-Banken

nebst Bemerkungen und Resumé.

**Wichtig**

für Alle, welche

**Interesse für Pfandbriefe**

und Capital-Belegung haben.

**Preis 1 Mark.**

Gegen Einsendung des Betrages wird diese Tabelle franco versandt durch die

**Expedition der Allgemeinen Börsen-Zeitung.**  
Berlin SW., Leipzigerstr. 50.

Das Ausräumen von Müllgruben und Latrinen besorgt

**L. Gumen in Kopperhörn.**

### Bekanntmachung.

Das der Ehefrau des Wirths G. G. Harms gehörige

### neue Haus

sammt Scheune zu Moorhausen nebst 4<sup>57/100</sup> Matten cultivirten Landes kommt am

**10. November d. Js.,**

**Mittags 12 Uhr,**

zum dritten und letzten Male vor dem **Amtegerichte** hier selbst zum Verkaufsaussage.

Dasselbe eignet sich wegen der Geschäftslage am Wege nach Sillenstede und Accum und als vielbesuchtes, mit einem großen Tanzsalon versehenes **Wirthshaus** auch zum landwirthschaftlichen Gebrauche zu einem günstigen Ankaufe.

Ein Theil der Kaufgelder kann gegen landesübliche Zinsen in dem Immobilien stehen bleiben.

Zever, 6. Octbr. 1877.

**J. G. G. Müller.**

### Verkauf.

Weil. M. J. Jüls Frau Wwe. will das ihr gehörige

### Wirthshaus

(„Hof von Wangerland“)

beim **alten Marktplatz** zu Zever mit Scheune und Hozräumlichkeiten, zum Antritt Mai 1878, verkaufen. Unten enthält das Haus 4 Zimmer und 1 große Küche mit Wassercyterne, in der ersten Etage einen großen Tanzsalon nebst 4 Zimmern und in der 2. Etage 2 Zimmer nebst Küche und Bodenraum. In der Scheune befindet sich eine Nebenwohnung, enthaltend unten 2 Zimmer und oben 2 Zimmer.

Die Scheune hat außerdem Raum zur Aufjallung einer erheblichen Menge Vieh zc.

Das Wirthshaus c. port. ist wegen seiner Lage eine der besten Erwerbsteilen und, weil fast noch neu, nicht reparaturbedürftig.

Von dem Kaufgelde kann auf Wunsch **die Hälfte** gegen landesübliche Zinsen in dem Immobilien stehen bleiben.

Reflectanten werden ersucht, mit dem Unterzeichneten zu contrahiren.

Zever, 6. Octbr. 1877.

**G. Müller.**

Jeden Mittwoch und Sonnabend erhalte frische Sendung von



**Gothaer Cervelatwurst,**  
**Braunsch. Mettwurst,**  
" **Zungenwurst,**  
" **Notzwurst,**  
" **Leberwurst,**  
" **Leberwurst,**  
" **Sülze,**  
" **Rauchenden und**  
**Wiener Würstchen,**



welche billigt empfehle

**E. Wetschky.**

**OHEIM'S**

## Restaurant.

**ff. Berliner Tivoli & Dortmunder**

**Bier vom Faß à Schoppen 15 Pfg.**

### Die erfolgreichsten Kuren

wurden einzig und allein durch das im „Tempel der Gesundheit“ empfohlene Heilverfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle Wirkung wird durch Zeugnisse erwiesen. Die Schrift ist für eine Mark durch alle Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:

**E. Schlesinger, Berlin S.,**  
**Neue Jacobstraße 6,**

zu beziehen.

### F. BÜTTNER

etablierte sich hier, **Roonstraße Nr. 15,** neben der früheren „Deutschen Halle“ als

### Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter

und empfiehlt sich daher einem geehrten Publikum zur

### Anfertigung von Gold- u. Silberfachen

jeder Art, namentlich: **Becher, Medaillons, Ketten, silb. Löffel, Trauringe, Ohrringe zc.,** ferner zur **Vornahme aller Art Reparaturen** an obigen Sachen, welche prompt und billig besorgt werden.

### Für Herbst und Winter empfehle:

**Floconné, Ratiné, Ondulé,**

schwere englische echte

### Buckskins und Camgarn

zu Anzügen in großer Auswahl und vorzüglicher Qualität.

**Ad. H. Funk,**  
**Oldenburgerstraße Nr. 2.**

### Zu vermieten.

Eine Oberwohnung für 2 Herren hat zu vermieten **Gastwirth Gumen** in Kopperhörn.

### Zu vermieten.

Auf sofort eine möblirte Stube (parterre).  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Goldfische

wieder vorräthig

**Heinr. Müller.**

### Zu vermieten.

Eine geräumige Etagenwohnung.  
**Johann Wilken,**  
Verlängerte Königsstraße.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen.

Näheres Altesstraße Nr. 21 bei **Frau Behrens.**

An frequenter Lage 2 Läden mit Wohnung und 2 Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller zc.

**H. C. Reith.**

Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenraum, Keller und Holzgelass, ist zum 1. Novbr. cr. für den Preis von 250 Mk. zu vermieten.

**Elfaß, Börsenstr. 13.**

### Gesucht.

Auf sogleich 3 Schuhmacher-  
gesellen.

**J. G. Gehrels.**